

ULUS' DE LAMÄNG

- SPIELTAGSFLYER DER YELLOW CONNECTION -

AUSGABE 15 // TSV ALEMANNIA AACHEN - 1. FC DÜREN // 18.11.2023



SPIELBERICHT // STADT- UND VEREINSFARBEN
STADTGESCHICHTE: BAHKAUV // AACHEN IN BERLIN

Lejv Alemannen, Lejv Käyserstadt

Lange nicht gehört! Nach unserer Alaaf-Ausgabe rund um den Karneval und einem kurzen Blick auf die Historie unseres Stadtnamens lest ihr heute wieder eine normale Ausgabe - und das acht Tage später. Zwei aufeinanderfolgende Heimspiele bedeuten eben auch zwei Ausgaben unseres Spieltagsflyers.

Nach dem eher zähen Heimspiel gegen Wiedenbrück mit einem dreckigen Sieg und einem Spieltag, der dann nicht besser auf dem Tableau hätte stehen können, haben wir heute den 1. FC Spelthahn zu Gast. Das Aachener Schmierblatt schreibt wieder von Derby, wir schreiben eher von Traditionsverein trifft Scheißverein. Sportlich könnte es knackig werden, denn die Dürener stehen nach Spieltag fünfzehn auf Platz vier. Aber am Ende ist es ein Punkt Rückstand auf Blau-Gelb und die Alemannia könnte mit einem verdammt wichtigen Sieg noch die Rücklichter aus Bocholt begutachten und weiter oben dran bleiben. Aber wer weiß, vielleicht haben wir ja wieder Glück.

Das Aushängeschild des Dürener-Landrats betritt also heute den Öcher Rasen. Und das auch richtigerweise als Auswärtsmannschaft. Denn wer sich noch sechs Monate zurückerinnert, weiß, dass die Dürener ein kleines Problem mit ihrer Lizenz und ihrem Stadion hatten.

Der Reihe nach: Vor dem ganzen Stadiontrubel fehlten Lizenzunterlagen, die selbst nach Fristverlängerung nicht beim Verband eintrafen. Erstes Urteil: Keine Lizenz! Aber hier half das Betteln des Landrats, sodass der Verband sich an der Nase herumführen ließ. Zitat vom Ausschuss: "Es soll aber nicht der Eindruck entstehen, dass Fristen im Westdeutschen Fußballausschuss egal sind". Wenn Düren dran steht,

scheinbar schon.

Die Westkampfbahn war eben auch nicht mehr nach neuen Richtlinien des Verbands ausgestattet und für nicht Regionalliga-tauglich erklärt worden. Jener hatte derweil auch die Zwischenlösung "Ausweichstadion" begrenzt. So darf ein Ausweichspielort am Saisonanfang definiert und während der Saison ins Ursprungsstadion zurückgewechselt werden. Das Vereins-Gründhopping sollte aber aufhören.

Ein bisschen nuckeln hier, ein bisschen weinen da, schon knickt die Stadt Aachen ein und öffnet dem ungeliebten Nachbarn Haus und Hof. Papa Wolfgang hat es dann am Ende geregelt, dass der Präsident aus Wegberg mit seinem Bauunternehmen unterstützt und so in Rekordzeit Stufe für Stufe den Gästeblock erreichte. Blöd nur, dass der Trennzaun vergessen wurde. Dieser musste dann noch irgendwie rein, was dazu führte, dass Düren am sechsten Spieltag vom Ausweichstadion in Wegberg-Beeck in die heimische Westkampfbahn einzog. Insgesamt also eine durchaus krude Geschichte.

Genug vom Scheißverein. Was erwartet euch heute? Nur ein Spielbericht, dafür aber die volle Dröhnung an Geschichtsunterricht. Woher kommen eigentlich die Stadt- und Vereinsfarben? Was hat es eigentlich mit dem Bahkauv auf sich? Wisst ihr noch, wie die Schwarz-Gelben vor 20 Jahren im Pokal die Braunschweiger Löwen im eigenen Stadion zum Schmusekätzchen machten? All das gibt es in dieser pickepackevollen Ausgabe unseres "Uus de Lamäng".

Wir verbleiben mit vööl Pläsier beim Lesen, auf hoffentlich drei Punkte & den bekannten Appellen:

Auf Alemannen!
Für Aachen alles geben!





1:0



FREITAG, 10.11.2023 - TIVOLI

- Zuschauer: 11.600; Gäste: ca. 40 -

Auf die erfolgreiche 1. Runde im Mittelrheinpokal folgte das zweite Heimspiel von dreien in Folge gegen den SC Wiedenbrück. Nach der desaströsen Niederlage in Bocholt lag es also heute an der Mannschaft auf dem Platz, auch in der Liga Wiedergutmachung zu leisten.

Die liegengelassenen 3.Punkte und das schlechte Wetter schienen wenig einladend zu sein, und so fanden sich die zweitwenigsten



Zuschauer diese Saison auf dem Tivoli ein. Mit 11.600 aber immer noch ein absolutes Brett, verglichen mit dem ein oder anderen Drittligist.

Das Spiel begann schleppend und die Alemannen brauchten etwas, um ihre spielerische Überlegenheit auf den Platz zu bringen. Nach circa 10 Minuten begann dann die erste Druckphase der Schwarz-Gelben, welche nach ein paar guten Chancen mit dem 1:0 durch Heinz in der 17. Minute belohnt wurde. Danach schaltete man jedoch einen Gang zurück und so waren es bis zum Halbzeitpiff vor allem die

Wiedenbrücker, die auf ein Gegentor drückten. In der zweiten Halbzeit besserten sich die Kaiserstädter auf dem Rasen wieder etwas und konnten die ein oder andere Gelegenheit verzeichnen, setzten aber auch ein paar 100 prozentige Torchancen daneben. In der Defensive mangelte es beim TSV an Zweikampfstärke und Abgeklärtheit, während vorne der letzte Wille zum Tor fehlte. Alles in allem kann man von einem glücklichen Sieg sprechen.

Im Gegensatz zur Mannschaft startete die Werner-Fuchs-Tribüne gut aufgelegt in die Partie und wusste direkt mit guter Lautstärke zu überzeugen. Lediglich zum Ende der ersten Hälfte passte sich die Kurve etwas dem Spielgeschehen an und baute etwas ab. In der zweiten Halbzeit ließ man sich nicht vom eher grottigen Gekicke auf dem Rasen anstecken und wir schafften es über die ganzen 45 Minuten vernünftig unseren Stiefel durchzuziehen. Der Block hatte augenscheinlich ordentlich Bock freizudrehen und neben dem soliden Grundniveau gab es einige ordentliche Ausreißer nach oben, die die gesamte Tribüne mitnahmen. Der

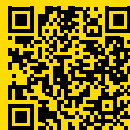
Fahneinsatz stimmte wie gewohnt über 90 Minuten, während auch die Bewegung im Stimmungskern der Süd definitiv mehr als in Ordnung war. Bestimmt auch dem knappen Sieg geschuldet stieg in den letzten zehn Minuten das gesamte Stadion mit ein und pushte die Mannschaft bis zum Schlusspiff.

Nächste Woche erwartet uns mit dem 1. FC Düren nicht nur ein Heimspiel gegen den unliebsamen Nachbar, sondern vermutlich auch ein Duell auf Augenhöhe. Der Spelthahn-Club steht in der Tabelle einen Punkt über uns, obwohl aus

den letzten drei Spielen nur ein Zähler geholt wurde. Dort muss die Mannschaft nochmal eine Schippe drauflegen, um die Patzer der Konkurrenz vom heutigen Spieltag auszunutzen.



Die Spieltagsbilder
sind hier zu finden



STADT- UND VEREINSFARBEN

„Alle einhaken und jetzt alle gemeinsam, mit voller Kraft: Schwarz und Gelb sind unsere Farben, Alemannia ist das Team...“ Während wir in der Regel anschließend die Stufen der Stadien gemeinsam in Bewegung bringen und im Weiteren die Freundschaft zu Roda besingen, werden die Textzeilen des genannten Kurvenlieds vermutlich banaler gesungen, als dass ihr Inhalt reflektiert wird. Auf Grundlage dessen möchten wir uns heute einem unserer Identifikationsfaktoren nähern: unseren Stadt- und somit auch Vereinsfarben.

Bei der Betrachtung der Spieltagsbilder kann man sich zum Teil darüber wundern, was für ein Farbfächer sich auf unseren Tribünen verläuft. Weshalb der- oder diejenige sich jeweils für die Farbwahl entscheidet, mögen wir nicht beurteilen. Dabei ist es eigentlich ganz einfach. Laut dem Stadtarchivdirektor Dr. René Rohrkamp führte die Stadt Aachen, wie die meisten Reichsstädte, bereits früh im militärischen Kontext ein Stadtwappen mit einem Königs- und Reichsadler auf dem Schild. Auf Grundlage dessen ist daher davon auszugehen, dass die Stadtfarben von diesem (schwarzer Adler auf goldenem Grund) abzuleiten sind.

Barbarossa machte die Stadt Aachen im Jahr 1166 zur Reichsstadt. Unter ihm sind erstmals die Farben der Königsfahne (Schwarz und Gold) bezeugt. Dabei ist im Allgemeinen zu beachten, dass in der Heraldik die Farben Gold und Gelb identisch miteinander sind. Das Stadtwappen tauchte erstmals 1351 auf, die Aachener Grenadiere trugen seit 1759 den Stadtadler auf einer Kupferplatte. Die Stadt Aachen trägt folglich seit der reichsstädtischen Zeit die Stadtfarben Schwarz und Gelb. Andere Stadtfarben sind nicht bekannt oder übertragen worden. Diese Farben sind bis heute unter Paragraph 3 Absatz 2 der Haupt-

satzung der Stadt Aachen vom 15.12.1995 fest verankert: „Die Stadtfarben sind schwarz und gelb.“

Und was hat das Ganze jetzt mit os Alemannia zu tun? Ganz klar: Wir sind die Kartoffelkäfer, wir tragen Schwarz und Gelb & genau das sind auch die Vereinsfarben! Während in den ersten Jahren der Vereinsgeschichte die Spieler teilweise noch mit weißen Hemden aufgelaufen sind, gab es in der Saison 1904/1905 seitens des Vereinsvorstandes die Anordnung, bei Wettkämpfen in einheitlichen Jerseys aufzutreten (schwarz-gelb gestreiftes Trikot und schwarze Hose).

Wie die Recherche im Vereinsregister der Stadt Aachen ergeben hat, wurden die Vereinsfarben erstmals in der Vereinssatzung, datiert auf den 16. Juli 1952, unter Paragraph 1 definiert. Diese Definition hält sich auch bis heute an selber Stelle und verankert somit die Farben Schwarz & Gelb.

Und warum haben wir bis hierhin den ganzen historischen Klimbim gewälzt? Weil er bis heute wichtig ist und diese Stadt prägt! Die Historie erklärt, weshalb die Stadt, aber auch der Verein die Farben Schwarz & Gelb trägt. Alemannia Aachen wird immer wieder als Traditionsverein beschrieben. Dass dabei die Bezeichnung einfacher gesagt als gelebt ist, ist selbstredend. Also lasst uns das Vergangene bewusst haben, die Geschichte dieses Vereins leben und weiterentwickeln.

Und wie? Im ersten Schritt ganz einfach: Tragt unsere Stadt- und

§ 1

Der Verein führt den Namen Aachener Turn- und Sportverein Alemannia 1900 e.V. und hat seinen Sitz in Aachen.
Die Vereinsfarben sind schwarz-gelb.

Vereinsfarben mit Stolz. Egal ob zur Arbeit, in der Freizeit und vor allem im Stadion. Egal ob als Oberteil, als Schal oder als sonst was. Wie wir bereits im Jahr 2016 (siehe QR-Code) erläutert haben, schaffen wir so gemeinsam eine schwarz-gelbe Wand.

Ach ja, auf ein Detail müssen wir noch eingehen: Im Jahr 2010 wurde bekanntermaßen im Rahmen der Kampagne „Auf Gedeih und Verderb“ unser Vereinswappen, angelehnt an das Wappen aus dem Jahr 1925, (wieder) geändert. Definitiv war dies dem Zeitgeist entsprechend ein gute Entscheidung und wurde aus allen Teilen der Fanszene begrüßt & dies bis heute zu!

Weshalb sich in dieser Wappenvariante allerdings die Farbe Weiß verlaufen hat, können wir nicht beurteilen. Ob es wirklich daran liegt, dass das Blatt eben Weiß war (wie unser Archivar Lutz van Hasselt einmal lächelnd meinte) oder es andere Gründe gab, bleibt wohl ein Rätsel. Die Farbe Weiß sollte jedoch im Alemannia-Kosmos eine Akzentfarbe sein - und auch bleiben (Stichwort Auswärtstrikot o.ä.).

In diesem Sinne: Schwarz & Gelb sind unsere Farben, Alemannia ist das Team!

Link zum Text
aus dem Jahr 2016



STADTGESCHICHTE: BAHKAUV

Vor langer Zeit tauchte aus den heißen Quellen von Aachen ein furchteinflößendes Wesen namens Bahkauv auf. Es hatte die Gestalt eines ungewöhnlich großen Kalbes mit zotteligem Fell, einem breiten Kopf, einem weit öffnenden Maul mit scharfen Zähnen, klotzigen Augen, klauenartigen Tatzen und einem von Schuppen besetzten Schweif. An Hals und Beinen trug es Ketten, die in der Nacht laut rasselten.

Tagsüber schien das Bahkauv im Kolbert, dem Ablaufkanal der heißen Quellen, zu ruhen. Die ärmere Bevölkerung wagte es sogar, dort ihre Wäsche zu reinigen, da das Ungetüm scheinbar das Tageslicht zu meiden schien. Doch nach Einbruch der Nacht wurde es gefährlich, insbesondere in den späten Abendstunden und nach Mitternacht.

Die Menschen fürchteten sich vor dem Bahkauv, aber im Laufe der Zeit wurde bekannt, dass es keine Gewalt über das Leben der Menschen hatte. Es tötete niemanden, und Frauen, Mädchen und Kinder verschonte es. Sein Hauptinteresse galt Säufern und Nachtaktiven, welche aus den zahlreichen Lokalitäten der Stadt Aachen den Heimweg antraten.

Das Unwesen des Bahkauv bestand darin, sich über Vorbeigehende zu werfen und sich von ihnen bis zu ihrer Wohnung tragen zu lassen. Es war unmöglich, sich von ihm zu befreien, und je mehr sich jemand sträubte, desto fester klammerte es sich fest. Interessanterweise erleichterte Fluchen die Last, während Beten sie schwerer machte.

Die Legende endet damit, dass das Bahkauv

mit der Überwölbung des Kolberts und dem Bau von Häusern in modernen Zeiten aus Aachen verschwand.

Ob es das Bahkauv nun tatsächlich gegeben hat oder ob dies nur eine Ausrede an die Frau Zuhause war, warum der Herr des Hauses mal wieder viel zu spät und völlig zerzaust heimkehrte, wissen hierbei natürlich nur die Herren selber ;)



AACHEN IN BERLIN

Herzlich willkommen zum dritten Teil unserer kleinen Serie „Aachen in Berlin“.

Nachdem wir in der zweiten Runde den Bundesligisten 1860 München im Elfmeterschießen rausgekegelt hatten, teilte uns die Losfee ein Auswärtsspiel bei den nächsten Löwen zu.

Achtfinalgegner war nun Eintracht Braunschweig, seinerzeit beheimatet in der Regionalliga Nord und deutscher Meister der Saison

1966 / 67. Die Eintracht schwamm im Pokal auf einer Erfolgswelle. Als Regionalligist hatte man sich bundesweit mit Achtungserfolgen gegen die Bundesligisten aus Kaiserslautern und dem Erzrivalen aus Hannover auf sich aufmerksam gemacht. In der Liga war man bis dato auf Platz 7 und seit zwei Spielen sieglos.

Seit dem Coup gegen 1860 hatte unsere Alemannia aber nur einen Sieg in der Liga eingefahren und dennoch die Tabellenführung ver-



teidigen können. Jedoch plagten auch weitere Sorgen unsere Alemannia.

Aufgrund des Verdachts der Einnahme verbotener Substanzen bei Daniel Gomez drohte der Alemannia ein Punktabzug, gleichbedeutend mit Abrutschen von Platz 1 auf Platz 9. Stefan Blank fiel verletzungsbedingt aus, allerdings gab Karlheinz Pflipsen kurzfristig grünes Licht für seinen Einsatz. Somit stand diese Achtelfinalpartie am 02.12.2003 unter keinem guten Stern für unsere Alemannia.



0:5



Dienstag, 02.12.2003 - Eintracht-Stadion

- Zuschauer: 18.500; Gäste: ca. 450 -

Begleitet von 450 Aachenern im mit 18.500 Zuschauern gefüllten Städtischen Stadion an der Hamburger Straße, startete die Alemannia trotz aktueller Sorgen keineswegs verunsichert in die Partie. Mit der Attitüde eines Tabellenführers dominierte Aachen die Eintracht klar in der Anfangsphase. Die erste Chance verzeichnete Ivo Grlic, dessen Schlenzer allerdings noch das Braunschweiger Tor verfehlte. Kurze Zeit später meldete sich die Eintracht mit der ersten richtigen Torchance. In einer Kontersituation lief Eintracht-Stürmer Thomas dem Blank-Vertreter Ewertz als letzten Mann auf und davon. Dieser wusste sich nur mit einem Foul vor der Straf-

raumgrenze zu helfen. Zum Glück ahndete der Unparteiische Albrecht das Vergehen nur mit einer gelben Karte.

Diese Situation war der Startschuss für eine Alemannia-Offensive.

Krontiris scheiterte aus 20 Metern mit seinem Fernschuss, übersah dabei den besser postierten Pflipsen. In Minute 30 bekam Erik Meijer auf halblinks den Ball. Er wurde nicht ernsthaft gestört und konnte so seelenruhig den Ball auf den zweiten Pfosten flanken. Dieser landete beim mutterseelenallein stehenden Krontiris, der den Ball per Volley zur längst überfälligen Führung für die Alemannia in die Maschen droch. Mit der letzten Aktion in Halbzeit eins hätte Aachen in Person von Dennis Brinkmann nach sehenswerter Vorlage von Erik Meijer nachlegen können. Jedoch scheiterte dieser mit seinem Schussversuch an Eintracht-Keeper Stuckmann. Damit ging es mit einem hochverdienten 0:1 in die Kabinen.

Auch zur zweiten Halbzeit zeigte Braunschweig sich passiv und agierte keineswegs wie ein Spitzenteam der Regionalliga Nord. Postwendend bestrafte die Alemannia dies in Minute 48. Die Braunschweiger Abwehr glich einem Hünerhaufen. Erik Meijers Hackentrick erreichte die beiden eingelaufenen Krontiris und Pflipsen, die komplett blank in der Mitte standen.

Krontiris nahm den Ball an und legte auf Pflipsen über, der den Ball mühelos zum 0:2 ein-

schob. Im Anschluss vermeldete die Eintracht das letzte Lebenszeichen in Person von Sebastian Backer, dessen Fernschuss allerdings keine Gefahr für den Aachener Kasten darstellte.

Von nun an spielte die Alemannia sich in einen Rausch und die Braunschweiger Abwehr ergab sich ihrem Schicksal.



In der 55. Minute konnte Frank Paulus ohne Bedrängnis in den Strafraum flanken. Noch unbedrängter konnte Krontiris den Ball zum 0:3 einschädeln. 5 Minuten später benutzte Meijer einmal mehr die Hacke zu einem Doppelpass mit Pflipsen. Pflipsens Ball landete bei Krontiris, der mit seinem 3. Treffer an diesem Abend das 0:4 markierte. Den Schlusspunkt setzte Hackenvirtuose Erik Meijer nach einem Grlic-Freistoß per Kopf zum 0:5 in der 65. Minute.

Die Alemannia nahm folglich das Tempo raus und legte 2-3 Gänge zurück. In dieser Phase

kam die Eintracht noch zu einigen Gelegenheiten auf den Anschlusstreffer, konnte diese jedoch allesamt nicht nutzen. Dank einem brillant aufspielenden Erik Meijer und Emmanuel Krontiris konnte die Alemannia sich den ersten DFB-Pokal Viertelfinaleinzug seit 1970 sichern. Für Eintracht Braunschweig wurde es im Anschluss eine eher unspektakuläre Saison.

In der Endabrechnung stand ein 6. Platz mit knapp 20 Punkten Rückstand auf einen Aufstiegsplatz.

Allerdings konnten sie ein Jahr später den ersehnten Aufstieg in die 2. Bundesliga feiern.

Auch heutzutage hat die Eintracht sich zu einer Fahrstuhlmannschaft gemausert, die immer zwischen Liga 2 und 3 pendelt und aktuell auch wieder um den Klassenerhalt in der 2. Bundesliga kämpft.

Unsere Alemannia hat diese Hürde bravourös gemeistert und empfing am 04.02.2004 den Rekordmeister Bayern München am Tivoli.

Hier geht's zur „Oche Hoppaz“-Seite



AUSBLICK

Freitag, 04.11.2023 // 19.30 Uhr	SSVg Velbert - TSV Alemannia Aachen
Samstag, 02.12.2023 // 14.00 Uhr	Wuppertaler SV - TSV Alemannia Aachen
Samstag, 09.12.2023 (Rahmentermin)	TSV Alemannia Aachen - SV Lippstadt
Samstag, 16.12.2023 // 15.30 Uhr	2. Runde Pokal: FC Wegberg-Beeck - TSV Alemannia Aachen

YELLOW CONNECTION 2014



Herausgeber: Yellow Connection // Kontakt: info@yc2014.de oder <https://www.yc2014.de> // kostenlos

Erhältlich: Am Infostand im Fantreff, an den Eingängen zur Werner-Fuchs-Tribüne sowie auf der Homepage